

Folgendes Erlebnis widerfuhr **PIRSCH**-Leser Günter Weig: „Kaum hatte die Schonzeit für Rehe eingesetzt, berichteten mir Nachbarn über ein Reh im Revier teil Aichahof des Reviers Adlersberg/Pettendorf (Bayern), das sich anormal verhalte

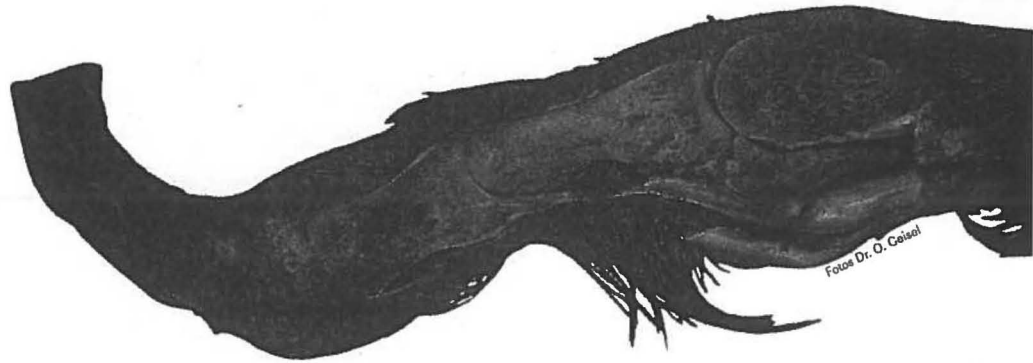


Foto Dr. O. Geisel

# Schalenmissbildung

Die Ursachen der Anomalie bei einem Schmalreh hat **PIRSCH**-Sachverständiger Dr. Odward Geisel untersucht

und eigenartig fortbewege. Am 19. Januar 2002 begab ich mich vormittags einmal mehr Richtung ‚Metzgraben‘, wo das auffällige Reh zuletzt gesichtet wurde. Kurz vor dem Waldrand erblickte ich auf einem verschneiten Rapsfeld ein einzelnes weibliches Reh, das mit eigenartig schlenkernden Vorderläufen sofort zu flüchten versuchte. Da es nicht schnell flüchten konnte, drückte es sich im Gebüsch und Unterholz, so dass ich es erst nach einer längeren Verfolgung erlegen konnte.

Am erlegten Schmalreh (12 kg aufgebr.) staunte ich über überlange Schalen an beiden Vorderläufen. Der Pansen war gut gefüllt. Die Partie über dem Ziemer war jedoch über und über mit Larven der Dasselfliege übersät.“

Der **PIRSCH**-Sachverständige Dr. Odward Geisel ließ sich einen eingefrorenen Vorderlauf schicken, um der Ursache für die Abnormität nachzuforschen. Zum Vergleich dienten ihm die Vorderläufe eines etwa gleichaltrigen Rehs mit normal geformten Schalen.

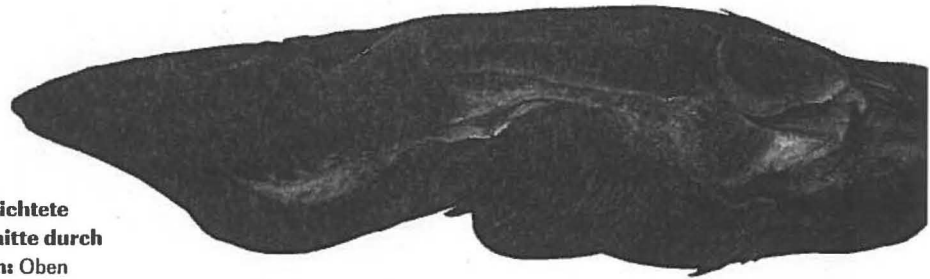
Hier sein Bericht: „Der untere Teil des linken Vorderlaufs war in aufgetautem Zustand eingetroffen. Eine mikroskopische Untersuchung des Materials wurde wegen fortgeschrittener Fäulnis nicht durchgeführt.

Befunde: Schalenhorn an der Außenzehe 15 Zentimeter lang, nach oben verkrümmt und zur Spitze hin verschmälert, an der Sohle unregelmäßig verdickt, an der Innenzehe nur halb so lang (nach Auskunft des Einsenders abgebrochen); Afterschalen bis

fünf Zentimeter lang; Sohlenflächen der Schalen nicht abgenutzt, mit einer bis drei Millimeter tiefen und breiten Rille, die bis zur Spitze reicht. Sägeschnitte: Obere und mittlere Zehenknochen unauffällig, untere Zehenknochen (so genannte Klauenbeine) auf der Schnittfläche in Form eines nahezu gleichschenkligen Dreiecks mit 1,3 Zentimeter Kantenlänge (Vergleich gesundes Reh: spitzwinkliges Dreieck mit 2,4 cm Kantenlänge und 1,3 cm Basislänge); Knochen-substanz der Klauenbeine kompakt und sehr hart

(Vergleichstier: schwammartig strukturiert, fest und mit mehreren kleinen Knochenmarksräumen); tiefe Beugesehnen, ein bis zwei Millimeter dick

▲ Längsgerichtete Sägeschnitte durch die Zehen: Oben Lauf mit abnormer Form des Klauenbeins, darunter Vergleichslauf eines gleichaltrigen Rehs.



und faserig (Vergleichstier: bis vier mm dick und kompakt). Gutachten: Am auffälligsten waren die ungewöhnlich kurze Form der Klauenbeine und die sehr dünnen und aufgefaserten tiefen Beugesehnen. Eine Aussage zur Ursache dieser Anomalie ist nur unter Vorbehalt möglich, da nur einer der beiden Läufe vorlag. Nachdem der Befund am rechten Lauf an Hand der fotografischen Dokumentation aber zumindest äußerlich gleichartig war, ist die Annahme naheliegend, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit primär um eine angeborene Missbildung der Klauenbeine handelt. Die Veränderung der Sehnen dürfte sekundär als Folge einer Überdehnung entstanden sein. Eine andere Ursache (z.B. Verletzung) ist wenig wahrscheinlich, weil sich

weder an der Decke noch an den Knochen Hinweise darauf fanden. Eine beidseitig gleichartige Verletzung ist darüber hinaus nur theoretisch denkbar. Auch eine Stoffwechselkrankheit des Knochengerüsts ist wohl auszuschließen: Dann wären die Schalen an den Hinterläufen sehr wahrscheinlich in den Krankheitsprozess einbezogen gewesen. Dafür lagen keine Anzeichen vor.

Der vom Einsender festgestellte erhebliche Befall mit Hautdassellarven hat sicher keine ursächliche Bedeutung, eher kann angenommen werden, dass er deshalb so hochgradig war, weil das Tier durch seine Behinderung geschwächt war. So konnte es die Fliegen nicht ausreichend abwehren und der Larvenentwicklung nicht genügend innere Widerstandskraft entgegen.

Dem Einsender ist anzuerkennen, dass er die Möglichkeit zu einer Untersuchung bedacht und das Material aufgehoben hat. Auf diese Weise kann man der Ursache einer Abnormität eher auf die Spur kommen als nur durch eine Fotografie oder durch ein Telefongespräch. Zur Nachahmung empfohlen!“ ■



Foto G. Weig

◀ Das aufgebrochene Schmalreh mit abnormen Schalen an den Vorderläufen.